

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wahre Vauban, oder der von den Teutschen und Holländern verbesserte Französische Ingenieur

**Vauban, Sébastien Le Prestre
Goulon, Louis**

Nurnberg, 1737

III. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-91552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-91552)

Das III. Capitel.

Grund-Regeln der vornehmsten Linien an einer Vestung.

§. 1.

Von der Defens - Linie.

MAn bedienet sich dreyerley Arten des Schieß - Gewehrs, den Übergang über den Graben vor der Face von der Seite zu verhindern, nemlich Canonen, Musqueten und Cartetschen. Die ersten thun ihre Würckung vollkommen, wann auch die Defens-Linie 80. Ruthen lang wäre, an statt daß die Musqueten nicht weiter langen, als auf das höchste auf 60. Ruthen; es müste dann feyn, daß sich beherzte Soldaten der Doppel-Hacken oder anderer grosser Musqueten bedienen. Aber mit den Cartetschen (oder Hagel-Büchsen) kan man nicht über 20. Ruthen weit schießen, zum wenigsten werden sie zu sehr zerstreuet; daraus folget, daß eine jede Art von Schieß Gewehr mit guten Recht ihre eigene Flanke haben sollte; aber ich weiß nicht einen Ingenieur, ausgenommen den RIMPLER und BORGS DORFF, welcher auf die dritte gedacht hätte, ob schon Herr COEHORNS Achteck einigermaßen darzu gerechnet werden kan. In Ansehung der zwey ersten Arten des Gewehrs hat man sich ordentlich nur einer Flanke bedienet, indem die Defens-Linie nicht mehr als 70. Ruthen lang ist: welches sich gar wohl thun läffet, wenn man sich nur nicht der ordentlichen, sondern der inwendig gezogenen, Musqueten bedienet. Aber Herr VAUBAN machet es noch besser, indem er seine erste Flanke auf eine Defens - Linie von 70. Ruthen sezet, damit man sich derselben auch zu den Musqueten bedienen könne, und die an der Faussebraye auf eine Defens-Linie von 57. Ruthen.

§. 2.

Von der Face.

Weil diese Linie heute zu Tag angegriffen wird, und es unstreitig für den Feind ein grosser Vorthail ist, wann er eine breite

Ge-

Gefichts-Linie angreifen kan : so sollte man mit billigen Recht die Regel machen, daß die kleinsten Facen die besten wären. Auf der andern Seite kan man nicht laugnen, daß die Facen einer Vestung die beste Gegen-Batterie ist, des Feindes seine auf dem Feld einzuschiefen : in dieser Absicht wären die größten Facen die besten, um so viel mehr, weil dadurch der Raum in den Bollwercken größer wird, welcher hingegen durch die kleinen Facen gar sehr verringert wird. Ubrigens kan man diesen Vortheil des Feinds, eine lange Face leicht anzugreifen, leicht durch andere Mittel zu nichte machen, nemlich wenn sich die Außenwercke auf diese Art machen lassen, welche Herr COEHORN in der schönen Vestung Breda angebracht hat, so daß man von dar aus über die nächste Polygon hinschießen und den Feind dadurch nöthigen kan, den Platz nicht anderst, als unten gegen die Flanke zu, anzugreifen. Auf diese Art ist es besser große Facen zu machen, als kleine : Unter dessen sind die Facen von 25. biß 27. Ruthen, als wie des Herrn VAUBANS seine, im Stand eine Gegen-Batterie zu machen, welche starck genug ist, vornehmlich wenn sie mit einer erhabenen Faussebraye versehen sind, wie in der neuen Vestung zu Dresden. Deswegen halten wir uns mit Recht an das besagte Mas des Auctoris.

§. 3.

Von der Flanke.

Diese Linie hat denen Ingenieurs allezeit viele Mühe gemacht, aber es wäre zu lang, ihre Meinungen hier zu erzehlen : Deswegen werde ich mich begnügen, in wenig Zeilen zu sagen, was in Ansehung der Flanken zu beobachten ist. Es ist hier vornehmlich die Frage von zweyen Stücken, wie man die Flanken groß genug machen soll, und wie man sie mache, daß sie starck genug seyen ? eine einfache Flanke kan niemahls so gros gemacht werden, als es nöthig ist : deswegen muß man noch eine dabey machen, die ganz niedrig ist. Damit aber diese nicht mit Erde angefüllet werde, die durch die Gewalt des feindlichen Geschüzes von oben herab fället, und durch die Bomben nicht allzusehr beschweret werde, so ist es unumgänglich nothwendig, sie von der hohen Flanke mercklich zu entfernen, auch wohl durch einen Graben davon abzufondern : Diese beeden Flanken sind, wofern sie

sie

sie alle beede einander der Gröſſe nach gleich ſind, gros genug für die gegen über ſtehende Face. Ubrigens iſt zu mercken, daß man eine Flanke dadurch im gerinſten nicht vergrößert, wenn man ſie krümmet oder bricht, es geſchehe auch auf welche Art es wolle.

Man hat vielerley Arten oder Mittel eine Flanke ſtarck zu machen. Erſtlich ſind alle Ingenieurs hierinnen einig, daß es dienlich ſeye, ein Stück von der Flanke einwärts in das Bollwerck hinein zurück zu ziehen, und es mit einem andern Stück, welches man Orillon nennet, zu bedecken. Darnach trägt zu der Stärke der Flanke nicht wenig bey, daß man ſie in keiner geraden Linie, ſondern eckig oder rund mache, damit, wann die feindliche Batterie gerad auf eines von dieſen Stücken gerichtet wird, ſie die übrigen nicht anderſt als ſchief berühren könne. Zum dritten iſt es gut, daß die Flanke nicht durchgehends einerley Höhe habe, ſondern daß ſie an den Schulter - Winckeln höher ſeye, und darnach je mehr und mehr, biß an die Courtine hin, ablauffe. Was hier an dem Profil in Anſehung der Stärke von der Flanke zu beobachten iſt, davon wird im V. Capitel geredet werden.

Das IV. Capitel.

Von den Außen - Werckern.

§. 1.

Dieſe Arten Wercker können mit Recht in nöthige und in Noth-Wercker eingetheilet werden. Die erſten müſſen unumgänglich in einer guten und vollkommenen Veſtung zu finden ſeyn; Dieſe aber hat man nur im Fall der Noth zu machen, z. E. die Fehler des Erdreichs zu verbeſſern, die Höhen und andere vortheilhafte Plätze dem Feind wegzufchnappen, oder in irregulären Veſtungen eine Polygon ſo veſt, als die andere, zu machen.

§. 2.

Die nöthigen Wercker ſind vornehmlich die Ravelinen und die Contreſcarpe, und darnach, wo keine Fauſſebraye iſt, die Contregarden: von denen man kürzlich folgende Regeln zu mercken hat,

R

Von